

Universitätsprofessor
Dr. A. Brackmann

Berlin-Dahlem, den 7. Februar 1942
Garystr.40

W. Brackmann

Lieber Herr Mayer!

Für Ihren Brief vom 3.d.M. in Sachen der Schrift über die geschichtliche Bedeutung König Stephans I. von Ungarn danke ich Ihnen sehr. Obwohl ich eine solche Schrift für sehr notwendig halten würde, habe ich doch für meine Person starke Bedenken, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Ich habe mich in den Jahren 1939 und 1940 nur insofern mit der Persönlichkeit des Königs beschäftigt, als es die sog. Stephanskronen betraf. Schon damals kam ich in Schwierigkeiten, weil ich die ungarische Sprache nicht beherrsche, und nur der freundlichen Unterstützung des hiesigen Deutsch-Ungarischen Instituts und seines Leiters des Herrn v. Farkas habe ich es zu verdanken, dass ich mit den Hauptschriften über dieses Thema bekannt gemacht wurde. Es wurden mir damals Uebersetzungen/ zugänglich gemacht. Jetzt aber, wo es auf eine Bibliographie des Königs ankommt, wäre eine solche Fülle von ungarischer Literatur zu bewältigen, die nur ein der ungarischen Sprache kundiger Forscher durcharbeiten könnte. Deshalb komme ich für diese Aufgabe nicht in Frage.

2) Ich habe aber auch politische Bedenken. Wenn der betreffende Bearbeiter der Geschichtsauffassung, die von dem jetzigen Kultusminister Hóman vertreten wird, entgegentreten soll, so kommt er damit in eine sehr schwierige Lage. Ich habe mit dieser wenig erfreulichen Persönlichkeit mancherlei erlebt. Als Hóman, nachdem er von der Berliner Universität zum Ehrendoktor, zum Ehrenmitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften ernannt werden sollte, habe ich sehr energisch dagegen protestiert und den Antrag, der von mir als dem Fachgenossen erwartet wurde, abgelehnt. Daraufhin ist auf starken Druck des Reichswissenschaftsministeriums hin von Seiten des Präsidenten der Antrag gestellt worden und als politischer Antrag von der Akademie angenommen worden. Ich habe daraufhingewiesen, dass die deutsche Volksgruppe in Ungarn und ihr Leiter Dr. Basch eine solche